

ungenügend. Ich sah mich genötigt, auf drei Wegen in der Richtung nach Norden zurückzugehen. Die Verluste sind groß, aber noch nicht genau bekannt. Im Laufe des Kampfes wurden die 3. und 4. Batterie der 1. Artilleriebrigade von den Geschossen der Japaner buchstäblich überhäuft. Von 16 Geschossen wurden 13 völlig unbrauchbar gemacht und ausgegeben. Die Haltung der Truppen war vorzüglich. Viele Truppenteile zogen sich erst auf wiederholten Befehl zurück.

### Die Schiffskatastrophe in New-York.

Ueber den Vorgang bei dem Brandunglück an Bord des „General Slocum“ soll eine eingehende Untersuchung angeordnet werden. Von der Besatzung des Schiffes ist nur ein Mann (sein Steward) umgekommen; die anderen befinden sich in Haft. Es wird erzählt, daß die Rettungsarbeiten nicht erfolgreich angebracht und überdies ein Teil derselben alt und unbrauchbar gewesen sei. Dem Kapitän wird vorgeworfen, daß er nicht sofort auf die nächste Uferstelle zugeeilt habe. Was sich eigentlich zugefallen hat, ist schwer festzustellen, da von den Ueberlebenden viele immer noch wie von Sinnen sind. Ueberlebende werden berichtet, daß eine plötzliche Panik ausbrach und ein allgemeines Drängen nach dem hinteren Teil des Schiffes folgte. Infolgedessen zerbrachen die Rettungsboote und viele starben ohne Rettungsboote ins Wasser. Da viele unter den Frauen und Kindern nicht englisch verstanden, wurde die Verwirrung noch größer. Im mittleren Teil der Ostseite von New-York ist kaum eine deutsche Familie, die durch das Unglück nicht einen Angehörigen verloren hat. Präsident Roosevelt hat dem in tiefer Trauer verstorbenen Pastor Daas und der St. Markus-Gemeinde telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen. Dem „D. Z.“ wird über den Hergang des Unglücks noch folgendes berichtet. Trotz der drohenden Gefahr hatte der Kapitän die



Links: New-York. rechts: Astoria (Brooklyn).

sofortige Landung unterlassen. Die Flammen füllten den ganzen Schiffsrumpf, das Deck wurde ein, die Rettungsboote verbrannten. Infolge der ungenügenden Anzahl von Rettungsbooten mußten die Passagiere versuchen, sich vielleicht durch Schwimmen zu retten, um nicht in den Flammen unterzugehen. Auf den oberen Verdecken, wohin sich die vor Angst fast entsetzten Szenen ab. Viele flammerten sich an die Rettungsboote an, bis sie durch den Ansturm der Rauchdrängungen weggetragen wurden. Mütter, denen der Schreck jede Ueberlegung geraubt hatte, warfen ihre Kinder über Bord, andere sprangen mit ihren Kindern im Arm ins Wasser. Eine Anzahl Frauen wurde ohnmächtig, sie blieben liegen und wurden von der Menge buchstäblich zu Tode getrampelt. Der Kapitän und die Besatzung des Schiffes schienen bei dem plötzlichen Herbeibruch des Unglücks völlig den Kopf verloren zu haben. Es wurde allem Anschein nach überhaupt kein Versuch gemacht, Anhalt den Dampfer im nächsten Wasser auslaufen zu lassen, verlor die Kap-

tän, die eine halbe Meile entfernte North-Brookers-Insel zu erreichen. Die Flammen griffen von dem zunehmenden Winde getrieben, immer weiter um sich, bis schließlich die Verdecke zusammenbrachen und die oben befindlichen in das Flammenmeer unten stürzten. Binnen einer halben Stunde war das Schiff bis zum Wasserrand niedergebrannt und bildete jetzt eine einzige Leichenkammer. Die See war mit treibenden Leichen und Trümmern bedeckt, durch welche die zur Rettung herbeieilenden Dampfer und Boote durchfahren mußten, um die Ueberlebenden zu retten. Alle Hospitäler in der Nähe des Hafens waren nach Beginn der Rettungsaktion bald überfüllt. Hunderte von Ärzten, Pflegerinnen und Ambulanzen wurden für die Rettungsaktion in Anspruch genommen. Der Kapitän und der größte Teil der Besatzung rettete sich. Der Kapitän sagt aus, als er den Ruf „Feuer!“ hörte, habe er die Feuerpistole in Tätigkeit treten lassen und den Befehl über das Schiff dem Vorken übertragen, während er sich selbst unter Deck begab, um die Ursache des Feuers zu ermitteln. Während er versuchte, die Passagiere zu beruhigen, sei seine Kleidung in Brand geraten. Er habe darauf dem Vorken befohlen, den Dampfer, der 50 Fuß von der Küste entfernt war, auslaufen zu lassen. Dann sei er, da seine Kleidung an mehreren Stellen brannte, über Bord gesprungen und an Land geschwommen. Mehrere Augenzeugen behaupten, die Schiffsbefehle habe verstanden, die Rettungsboote auszuladen, und habe das Schiff im Stich gelassen. Das Leichenkammer und der Chef der Feuerwehr bestirnen übereinstimmend den Verlust an Menschenleben auf dem „General Slocum“ auf annähernd tausend.

### Politische Tagesübersicht.

#### Deutsches Reich.

**Der Kaiser in Homburg.** Am Donnerstag vormittags 10 1/2 Uhr trafen auf der Saalburg der Kaiser mit dem Kaiserlichen Automobil und die Kaiserin zu Wagen ein. Zum Empfang waren a. a. erschienen Kultusminister Dr. Schuler, Oberbürgermeister Ritter v. Marx. Die Majestäten besichtigten zunächst unter Führung des Geh. Ratsrats Jacobl den rekonstruierten Witttras-Tempel und dann eingehend die im altrömischen Stil erbaute Doppeltränne beim Start und Ziel des Gordon-Bennett-Rennens. Als dann begaben sich die Majestäten in die Saalburg und sahen hier die vom Bildhauer Wöh ausgeführten Statuen der römischen Kaiser Hadrian und Alexander Severus, welche vor dem Portal des Sateiliums aufgestellt sind. Sodann besichtigten sie die in der Waffenhalle angebrachte Gedenktafel für Theodor Mommsen mit der Büste des Gelehrten vom Bildhauer Wöh, der zum Professor ernannt wurde. Bei der Besichtigung waren zwei Söhne Mommsens zugegen. Die Majestäten begaben sich auf den Wall des Lagers, wo bei der Porta decumana einige nachgebliebene alte römische Burgruine aufgestellt waren, welche vom Grafen Joppelt als Geschenk für die Saalburg seitens der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde in Reg. übergeben wurden. Die Majestäten wurden durch Major Schramm vom sächsischen Artillerie-Regiment Nr. 12 praktisch vorgeführt; es wurden Wette und Angeln abgeholfen. Hierauf fuhren die Majestäten nach Homburg zurück.

**Die sächsischen Industriellen und das Reichstagswahlrecht.** In der Sitzung, welche der Gesamtvorstand des Verbandes der sächsischen Industriellen und Bergbauindustriellen am 17. Juni in der Saalburg abhielt, kam u. a. auch die Begründung eines „Allgemeinen Arbeiterbundes“ zur Sprache. Der Vorstand billigte den Beitritt des Verbandes zu der in Berlin begründeten Freien Vereinigung von Arbeitgeberverbänden, beschloß aber gleichzeitig, wie bereits kurz berichtet, von dem der Vereinigung vorliegenden Gesamtverband deutscher Metallindustrieller die Erklärung zu erbiten, daß die Freie Vereinigung den Bestrebungen des Abgeordneten Mend auf Bekämpfung des Reichstagswahlrechts fern liege. Der Gesamtvorstand ging bei diesem Beschluß von der Erwägung aus, daß ein Zusammen-schluß aller deutschen Arbeitgeber sich nur er-

möglichen lasse, wenn alle wirtschaftlichen und rein politischen Fragen aus seinem Programm ausgeschaltet würden. In allen Verammlungen, welche der Begründung des Arbeitgeberbundes vorausgingen, ist auch stets betont worden, daß die Aufgaben des neuen Verbandes sich lediglich auf die Abwehr unberechtigter Arbeitseinstellungen und ähnlicher Kämpfe zu beschränken hätte. Daher mußte der Verband entschieden fordern, daß die Ansicht des Herrn Abgeordneten Mend, es werde, eine der Hauptaufgaben der neuen Arbeitgeberorganisation sein, den Kampf gegen das Reichstagswahlrecht zu führen, als eine private gefengethmet wurde. Inzwischen ist seitens der „Deutschen Industrie-Zeitung“ bereits erklärt worden, daß eine so scharf umrissene Frage, wie die Aenderung des Reichstagswahlrechts, von den Bestrebungen der Haupttheile deutscher Arbeitgeberverbände abtot ausgeschlossen sein werde, und ebenso hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller erklärt, daß die Freie Vereinigung den Standpunkt des Verbandes sächsischer Industrieller in dieser Frage durchaus teile und eventuell dafür sorgen werde, daß ein diesbezüglicher Passus in die Satzungen der Freien Vereinigung aufgenommen würde.

**Die Zustände im Saarrevier, wie sie in der vergangenen Woche in dem Prozeß Krämer zutage gekommen sind, werden das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigen.** Hg. Marx hat mit Unterstützung des Zentrums eine Interpellation eingebracht: „Hat die Königl. Staatsregierung Kenntnis von dem im Prozeß gegen den früheren Bergmann Krämer in Saarbrücken gemachten Jugendauslagen über Wahlbestechungen und Wahlkontrollen, wie sie nach diesen Auslagen von Beamten der Königl. Bergwerksdirektion zu Saarbrücken vorgenommen worden sind? Was bedeutet die Königl. Staatsregierung zu tun, um der Wiederkehr solcher Verkommenheiten endlich und endgültig Einhalt zu tun?“ Die Königl. preussische Regierung von heute wird vermutlich sehr wenig zu tun gedenken, denn da sie im Osten gegenüber den gewohnheitsmäßig konservativen Wahlbeeinflussungen beide Augen zudrückt, kann sie im Westen die nationalliberale auch nicht für so schlimm halten.

**Die Kammer und die Volksschule in Würtemberg.** Die Kammer der Abgeordneten in Stuttgart hat in ihrer Sitzung vom Donnerstag bei der Beratung von Petitionen über die geänderte Volksschulnovelle verhandelt und mit 62 gegen 17 Stimmen (Zentrum und zwei Privilegierte) eine von der Volkspartei, der Deutschen Partei und der Freien Vereinigung eingebrachte Resolution angenommen, die lautet: Die Kammer der Abgeordneten überweist, nachdem die Kammer der Ständeherrn den Gesetzentwurf zu Fall gebracht hat, die Eingaben des Würtembergischen Volksschullehrer-Vereins und des katholischen Volksschullehrer-Vereins, betreffend die zeitgemäße Gestaltung der staatlichen Aufsicht über die Volksschule der Königl. Regierung zur Berücksichtigung und spricht die Erwartung aus, daß es der Regierung gelingen werde, diese Reform gebotenen Falls durch unverweilte Einleitung einer Verfassungsexplosion zur Durchführung zu bringen. Der Kultusminister Dr. v. Weisbäder erklärte im Laufe der Sitzung, daß die Staatsregierung von ihrem Standpunkte aus gegen die Annahme der Resolution nichts zu erinnern habe. Die Regierung habe alle für die Volksschule getan und weise etwaige politische Folgen, die sich aus dem Scheitern der Novelle ergeben, weit von sich. Sie wisse sich mit der Weisheit dieses Hauses darin ein, daß im Interesse einer notwendigen Förderung der Volksschule auf die Regelung der in der geänderten Novelle behandelten Fragen nicht verzichtet werden könne. Die Regierung werde daher auf sie zur rechten Zeit zurückkommen und sich überlegen, ob nicht auch dringenden Bedürfnissen auf dem Gebiete des Volksschulwesens auf dem Verwaltungsweg abgeholfen werden könne.

**Alte Mittelungen.** Wie dem „Ep. Tagl.“ mitgeteilt wird, beschäftigt Hg. Spahn (Zentr.), kein Reichstagsmandat mit Rücksicht auf die Ueberlastung des Reichsgerichts niederzuliegen.

**Waldner.** 3. Zwei Solofänge für Sopran vortragen von Fr. Anna Schouret aus Prag; a) „Vater unser“ von Heinrich Weder; b) „Des Tages Wohnung zittert durch die Tür, geistliches Lied (Morgenandacht, Op. 17 Nr. 6) von Oscar Hermann. 4. „Ein Wille, Herr, geistliche“ „Chorgesang: „Ergebung“ (Nr. 5), zum erstenmal, von Hugo Wolf. 5. „Ueberwindung des Lebens, o ewiges Licht“, geistliches Lied für Chor und Solostimmen (Op. 31 Nr. 4) = **Verstunde in der Frauenkirche.** Sonnabend den 18. Juni nachmittags 4 Uhr. 1. Sonate in A-Moll für Orgel (1. Allegro maestoso, 2. Intermezzo, 3. Fuga cromatica) von Joseph Rheinberger. 2. Zwei Solofänge für Alt und Orgel, gesungen von Fr. Marie Alberti, Oratorienfängerin und Gesangslehrerin: a) Largo: „Requies“ („Heller Sonnenschein“) und „Wie ich himmlisch Licht“ von G. Fr. Handel; b) „Im Mitternacht“, geistliches Lied von Felix Dracke. 3. Zwei Solofänge für Bariton und Orgel, gesungen von Herrn Emil C. Nielsen, Opern- und Oratorienfänger: a) „Es ist genug“, „Arie aus „Ellas“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy; b) „Wenn alle untreu werden“, geistliches Lied von Felix Dracke. Orgel: Herr Organist Albert Franz.

**Martin Greif,** der seit sechs Wochen von einer gefährlichen und schmerzlichen Nierenentzündung und neuralgischen Gesichtsschmerzen, welche das linke Auge stark affizierten, beimgelacht war, befindet sich erfreulichweise auf dem Wege der Besserung. Greif darf einen Teil des Tages außer Bett verbringen und wendet sein Interesse in freudiger Erwartung dem Kraiburger Volksschauspiel zu, das vom 10. Juli bis zum 28. August seinen „Ludwig der Bayer“ actual auf dem historischen Grund und Boden der Begebenheit in unmittelbarer Nähe des Amphinger Schlachtfeldes aufzuführen wird. Unter der persönlichen Leitung des Oberregisseurs der Mändener Hofbühne, Joca Savits, scharfen die Proben des auf der von Rautenschläger eingerichteten Shakespeare-Bühne in Kraiburg von Bürgern des Marktes dargestellten Geschichtsdrams

Der Reichskanzler Graf Bülow hat eine Abordnung der durch den Vererzontand im südbaltischen Schutzgebiet geschädigten Anstiedler empfangen.

### Ausland.

**Der Generalgouverneur von Finnland, Bobrikow,** der Genter der finnländischen Freiheit, ist von seinem Schicksale erlöst worden. Er wurde am Donnerstag vormittag in Helsinki von einem Senatsbeamten durch Revolvergeschosse schwer verwundet. Er wurde von zwei Kugeln getroffen, deren eine in den Unterleib drang und eine schwere Verwundung verursachte. Der Vorwandtag geschah auf der Treppe des Senats. Der Täter beging sofort Selbstmord. Obwohl nähere Nachrichten nicht vorliegen, wird man den Mord als einen politischen Begehren wähen. Der Haß des finnischen Volkes hat sich eben gegen den Mann, der ihm im Auftrage des russischen Zaren unter Eid und Verfassungsbuch seine politische und nationale Selbstständigkeit raubte, auf diese Weise Luft gemacht. Gewalttätige Unterdrückung eines Volkes durch fremde Despoten zeitigt immer und über den politischen Mord. Wie noch gemeldet wird, ist der Anschlag von dem Sohn des Senators Schamaan, also einem Angehörigen der ersten Familien des Landes, verübt worden. Durch die beiden Schüsse erlitt der Generalgouverneur außer der schweren Verwundung im Unterleib, bei der der Magen getroffen wurde, eine leichte Verletzung am Hals.

**Die Zustände in Armenien.** Ein aus Moskau in Konstantinopel eingetroffenes Telegramm besagt, daß vom 25. April bis zum 28. Mai d. J. im Bezirk Saffan 8000 armenische Männer, Frauen und Kinder getötet, 60 armenische Dörfer zerstört und in der Stadt Moskau 31 Armeniern gehörende Läden demoliert worden seien. Die Zahl der in Moskau befindlichen Flüchtlinge belaufe sich auf 4000, welche nahezu ohne alle Lebensmittel seien. Ohne das Dazwischentreten des französischen Konsuls in Moskau wäre es zu einer großen Meuterei in der Umgebung dieser Stadt gekommen. Im Sandsthal Moskau sollen aber die Grausamkeiten gegen die Armenier noch fortbauern. Der armenisch-gregorianische Patriarch Ermanian protestierte sehr energisch gegen diesen Zustand.

**Kleine Mittelungen.** Der böhmische Landtag ist nach einwägiger Dauer wegen Unstimmigkeit der Deutschen wieder nach Hause geschickt worden.

Der französische Kommissar bei der Weltausstellung in St. Louis Lagrange ist in Paris eingetroffen zur Vernehmung durch die Untersuchungskommission für die Kartäuferei gegen Legation.

### Neues vom Tage.

#### Der Lustmord in Berlin.

Wie wir bereits gestern mitteilten, ist als des Mordes an Lucie Berlin bringend verdächtig der „Arbeiter“ Theodor Berger in Haft genommen worden. Berger, der sich bei seiner Vernehmung, einer gewissen Lieberut, in der Aderstraße 130 aufhielt, ist wegen Abprerlegung, Sittlichkeitsverbrechen und Kuppelwiederholung bestraft. Er kannte Lucie Berlin, und diese machte wie für andere Hausgenossen auch für ihn und seine Geliebte oft kleine Besorgungen. Berger war es, der zuerst den Verdacht auf den ihm bekannten Peter Lenke, mit dem er öfter verkehrte. Er kam wiederholt mit angeblichen Beobachtungen, die geeignet waren, Lenke zu belasten, so auch, als er nach dem Polizeipräsidium geladen war, um sich in einer neuen, gegen ihn schwebenden Kuppelklage vernehmen zu lassen. Bei der Kriminalpolizei erregte dieser Eifer gegen Lenke gleich einen gewissen Verdacht. Sie folgten wenig allen Spuren, die Berger andeutete, ließ aber gleichzeitig diesen auf Schritt und Tritt beobachten. Mittwoh fanden nun neben der ergebnislosen Abfuhungen des Dumboldhains und des anschließenden Geländes Durchsuchungen mehrerer Wohnungen in der Aderstraße 130 und 128 und in einem Hause der

daß die Mordgeburgen von 66. Jung von U. Briemans. A. fern so lange Zwei Unter sind, erfolgte

**Das Rob** arteilte den militärischen Wagnis und sondelt sich Patronen, v. burger Gros

**Der Da** Fortwärtlich amweit Mas litten und is uns Leben

**In Bena** heimlicher Be des Ortes ein tum Derart l Bergmann, lant zu habe wurde abebe eingeleitet lener eben e

**Auf Scha** Bodum sind worden. E lunge gefür nicht gebore

**Auf der** 15 P von größeren leiteten gebel bringung lren u lte glun Dr. med. Hop Vermaltungs Einrichtung und Siecht Zahl der Pfl sündlich je. liehen ähnlich Bremen bere Gleichzeitg Familienpflg lassung und Pfleglinge bi Lebenswande nicht mehr al Das Pflegel von 1 Mr. h für kleine Ve licher Betrag wendung nach Beratungen

vor alleinichenden Geföhsten, Uebergängen um. Natürlich gruppierter sich um das e. entliche Rennen noch eine Anzahl von Sonderveranstaltungen geistlicher und weltlicher Natur, die in Homburg und Frankfurt die große Menge der Gäste unterhalten sollen. Betrachtet man nun schließlich die Meldung der deutschen Fabriken zum Rennen, so muß man sagen, sie sind ziemlich schwach ausgefallen. Benz in Mannheim, der stärkste Konkurrent Daimlers, ist ferngeblieben. Fritz Opel fährt einen Opel-Darratwagen. Seiner Leistung hat Prinz Dietrich und der Großherzog von Hessen großes Interesse entgegengebracht, denn sie besichtigen den Wagen kürzlich in der Dresdener Fabrik in Räßelsheim sich eingehend. Außer den zwei deutschen Mercedes-Wagen aus den Daimler-Werken in Capstadt sind noch drei amerikanische Mercedes-Wagen am Start. Frankreich bringt von bekannten Marken nur Mors. Die Italiener haben drei Fiat-Wagen gelandt. Auch die Schweiz, von der man in Bezug auf Automobilbau noch wenig gehört hat, hat einen Wagen geschickt. Für England kämpfen Napier, Wolseley und Darrat. Im ganzen ist also die Beteiligung diesmal eine bedeutend bessere als in den vorhergehenden Jahren.

Ueber den Verkauf des Rennens s. telegraphischen Bericht unter „Lebte Nachrichten und Telegramme.“

### Kleines Feuilleton.

**— Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Da Sonntag den 19. Juni die Königl. Hoftheater geschlossen bleiben, so findet der Verkauf für die Montag-Vorstellungen bereits Sonnabend den 18. Juni während der üblichen Afsenstunden statt.

**— Sonnabendvesper in der Kreuzkirche,** nachmittags 7 Uhr. 1. Präludium für Orgel in Es-Dur (Band IV, Ausgabe Peters) von Joh. Seb. Bach. 2. „Nabe ist Gottes Guld immerdar“, fünfstimmige Vokette von Franz

Waldner. 3. Zwei Solofänge für Sopran vortragen von Fr. Anna Schouret aus Prag; a) „Vater unser“ von Heinrich Weder; b) „Des Tages Wohnung zittert durch die Tür, geistliches Lied (Morgenandacht, Op. 17 Nr. 6) von Oscar Hermann. 4. „Ein Wille, Herr, geistliche“ „Chorgesang: „Ergebung“ (Nr. 5), zum erstenmal, von Hugo Wolf. 5. „Ueberwindung des Lebens, o ewiges Licht“, geistliches Lied für Chor und Solostimmen (Op. 31 Nr. 4) = **Verstunde in der Frauenkirche.** Sonnabend den 18. Juni nachmittags 4 Uhr. 1. Sonate in A-Moll für Orgel (1. Allegro maestoso, 2. Intermezzo, 3. Fuga cromatica) von Joseph Rheinberger. 2. Zwei Solofänge für Alt und Orgel, gesungen von Fr. Marie Alberti, Oratorienfängerin und Gesangslehrerin: a) Largo: „Requies“ („Heller Sonnenschein“) und „Wie ich himmlisch Licht“ von G. Fr. Handel; b) „Im Mitternacht“, geistliches Lied von Felix Dracke. 3. Zwei Solofänge für Bariton und Orgel, gesungen von Herrn Emil C. Nielsen, Opern- und Oratorienfänger: a) „Es ist genug“, „Arie aus „Ellas“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy; b) „Wenn alle untreu werden“, geistliches Lied von Felix Dracke. Orgel: Herr Organist Albert Franz.

**Waldner.** 3. Zwei Solofänge für Sopran vortragen von Fr. Anna Schouret aus Prag; a) „Vater unser“ von Heinrich Weder; b) „Des Tages Wohnung zittert durch die Tür, geistliches Lied (Morgenandacht, Op. 17 Nr. 6) von Oscar Hermann. 4. „Ein Wille, Herr, geistliche“ „Chorgesang: „Ergebung“ (Nr. 5), zum erstenmal, von Hugo Wolf. 5. „Ueberwindung des Lebens, o ewiges Licht“, geistliches Lied für Chor und Solostimmen (Op. 31 Nr. 4) = **Verstunde in der Frauenkirche.** Sonnabend den 18. Juni nachmittags 4 Uhr. 1. Sonate in A-Moll für Orgel (1. Allegro maestoso, 2. Intermezzo, 3. Fuga cromatica) von Joseph Rheinberger. 2. Zwei Solofänge für Alt und Orgel, gesungen von Fr. Marie Alberti, Oratorienfängerin und Gesangslehrerin: a) Largo: „Requies“ („Heller Sonnenschein“) und „Wie ich himmlisch Licht“ von G. Fr. Handel; b) „Im Mitternacht“, geistliches Lied von Felix Dracke. 3. Zwei Solofänge für Bariton und Orgel, gesungen von Herrn Emil C. Nielsen, Opern- und Oratorienfänger: a) „Es ist genug“, „Arie aus „Ellas“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy; b) „Wenn alle untreu werden“, geistliches Lied von Felix Dracke. Orgel: Herr Organist Albert Franz.

**Waldner.** 3. Zwei Solofänge für Sopran vortragen von Fr. Anna Schouret aus Prag; a) „Vater unser“ von Heinrich Weder; b) „Des Tages Wohnung zittert durch die Tür, geistliches Lied (Morgenandacht, Op. 17 Nr. 6) von Oscar Hermann. 4. „Ein Wille, Herr, geistliche“ „Chorgesang: „Ergebung“ (Nr. 5), zum erstenmal, von Hugo Wolf. 5. „Ueberwindung des Lebens, o ewiges Licht“, geistliches Lied für Chor und Solostimmen (Op. 31 Nr. 4) = **Verstunde in der Frauenkirche.** Sonnabend den 18. Juni nachmittags 4 Uhr. 1. Sonate in A-Moll für Orgel (1. Allegro maestoso, 2. Intermezzo, 3. Fuga cromatica) von Joseph Rheinberger. 2. Zwei Solofänge für Alt und Orgel, gesungen von Fr. Marie Alberti, Oratorienfängerin und Gesangslehrerin: a) Largo: „Requies“ („Heller Sonnenschein“) und „Wie ich himmlisch Licht“ von G. Fr. Handel; b) „Im Mitternacht“, geistliches Lied von Felix Dracke. 3. Zwei Solofänge für Bariton und Orgel, gesungen von Herrn Emil C. Nielsen, Opern- und Oratorienfänger: a) „Es ist genug“, „Arie aus „Ellas“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy; b) „Wenn alle untreu werden“, geistliches Lied von Felix Dracke. Orgel: Herr Organist Albert Franz.